



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



“FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG!”

1. Wie anfällig wir für die Versuchung sind!

In allem, was wir tun, suchen wir nach Glück. Zwar ist das vollkommene Glück nur in GOTT allein zu finden, doch - kurzsichtig und kurzatmig wie wir sind - suchen wir unser Glück dort, wo es nicht zu finden ist, nämlich in geschöpflichen Dingen. Manche suchen wohl das Glück in GOTT, ohne jedoch die ganze Hingabe ihrer selbst in vollkommener Liebe zu vollziehen.

Instinktiv wissen wir, dass das Streben nach Glück das Streben nach dem höchsten Gut ist. Dies bietet uns zwei Dinge: Wonne und dauerhaften, sicheren Besitz. Die Welt (Lust und Habgier) verspricht all dies, kann es aber nicht halten. Die Hoffart des Lebens ist die Illusion, dass man das Glück mit der Lebenseinstellung: "Gib mir! Gib mir!" erlangen kann, ohne sich selbst jemals ganz in Liebe hinzugeben.

Der hl. Augustinus legt diese beiden Irrtümer offen: "Jegliche Verkehrtheit besteht entweder darin, das Glück in Dingen zu suchen, die für den Gebrauch bestimmt sind, oder Dinge zu gebrauchen, die Gegenstand des Glücks sind" (*Über die christl. Lehre*, Buch I). So ist es einerseits verkehrt, das letztliche Glück in Geschöpflichem (z. B. Reichtum und Ruhm) zu suchen; andererseits ist es verkehrt, GOTT zu "gebrauchen", wobei wir in Wirklichkeit uns selbst suchen (z. B. durch eine falsche Frömmigkeit, die GOTT nur dem Schein nach ehrt, aber im Grunde das eigene Ich sucht).

Adam und Eva hatten es in gewisser Hinsicht besser als wir. GOTT erschuf sie mit der einzigartigen Gnade der Integrität. Dadurch waren all niederen Fähigkeiten der menschlichen Natur - die Begierden und Regungen - dem Verstand und Willen ganz gefügig. Adam und Eva und ihre Nachkommen waren dazu bestimmt, in diesem

Paradieseszustand zu verbleiben, unter der Bedingung, dass sie in einem ewigen Bündnis des Glaubens ihren Verstand und Willen GOTT unterwerfen würden. Da sie dies nicht taten, sündigten sie und verwirkten auch für uns die heiligmachende Gnade, das Paradies, die Unsterblichkeit und die Gnade der Integrität. Von da an wurden alle Leidenschaften im Menschen freigesetzt, um sich ausleben. Unsere Leidenschaften - dem Verstand und Willen nicht mehr untertan - führen uns ständig in Versuchung. Die einzige Hoffnung der Menschheit war die Verheißung eines Erlösers (vgl. *Gen 3,14*). Durch Seinen Tod und Seine Auferstehung hat der Herr uns die Gnade und Freundschaft mit GOTT wiedererlangt; die Tore des Himmels öffneten sich von neuem. Doch die Gnade der Integrität wurde nicht wiederhergestellt. Infolgedessen ist unser ganzes Leben in eine Vielzahl leidenschaftlicher Versuchungen und Prüfungen verwickelt, die drohen, uns vom Pfad des Lebens ins Verderben zu führen. Johannes und Paulus führen all unser unbändiges Begehren auf die Liebe zur Welt zurück: "Die Wurzel aller Übel ist die Habsucht" (1 *Tim 6,10*); und "Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und die Hoffart des Lebens ist nicht vom VATER, sondern von der Welt" (1 *Joh 2,16f*).

Wir sind umgeben von den Verlockungen und Ärgernissen der Welt: "Ich aber - fast wären meine Füße gestrauchelt, beinahe wäre ich gefallen. Denn ich habe mich über die Prahler ereifert, als ich sah, dass es diesen Frevlern so gut ging" (*Ps 73,2f*). Darüber hinaus verschwören sich unsere geistigen Feinde gegen uns. Wir rufen zum Herrn, "Festige meine Schritte, wie Du es verheißt hast. Lass kein Unrecht über mich herrschen" (*Ps 119,133*), und "Gib, dass mein Herz sich bösen Worten nicht zuneigt, dass ich nichts tue, was schändlich ist" (*Ps 141,4*).

Der Böse mischt sich ein, nicht als Gegenstand unserer Versuchungen, sondern als Aufwiegler unserer Leidenschaften. Durch seinen Neid kam der Tod in die Welt (vgl. *Weish* 2,24). Er ist der Lügner und Mörder von Anbeginn (vgl. *Joh* 8,44). Er verführt mit Brot und Spielen (vgl. Die Versuchungen JESU: *Mt* 4,3.6; *Lk* 3.9f) - und wo diese nichts fruchten, mit Drohungen und Verfolgungen (vgl. *Eph* 6,12; *Job* 1,12ff).

Doch unsere eigene Torheit macht uns erröten, denn nicht all unsere Fehler können wir dem Teufel in die Schuhe schieben... unsere eigene Sinnlichkeit und Selbstliebe sind oft genug Anlaß, dass wir zu Fall kommen (Thomas von Aquin. *Summa Theol.* I,q 114, a.3,c & 3m). "Wie Fische, die ins Unglücksnetz geraten sind, wie Vögel, die ins Klappnetz geraten sind, ebenso verfangen sich die einzelnen Menschen in ihre Unglückszeit [der Versuchung]" (*Koh* 9,12). Mit Recht rufen wir zu GOTT: "Überlaß uns nicht unsern schlimmen Wegen", "führe uns nicht in Versuchung".

2. Das Paradoxe an dieser Bitte

Warum hat JESUS diese Bitte so paradox formuliert? Gewiß, "[GOTT] führt auch Selbst niemand in Versuchung. Jeder wird von seiner eigenen Begierde, die ihn lockt und fängt, in Versuchung geführt" (*Jak* 1,13-14). Der Katechismus der Kath. Kirche erklärt: "Es ist nicht einfach, den griechischen Ausdruck, der soviel bedeutet wie 'lass uns nicht in Versuchung geraten' oder 'lass uns ihr nicht erliegen' in einem Wort wiederzugeben. ... So fleht diese Bitte des VATERunser um den Geist der Unterscheidung und der Kraft" (Nr. 2846). Damit verbunden ist auch die biblische Auffassung von der Vorsehung GOTTES und der subtilen Natur der Versuchung.

a. Vorsehung und Freiheit der Geschöpfe

Die Vorsehung GOTTES erstreckt sich auf alles, auch auf die Freiheit der Geschöpfe. GOTT ist die eigentliche Ursache unseres Gutseins. "GOTT ist es, der ... das Wollen und das Vollbringen bewirkt" (*Phil* 2,13). Jesaja ruft aus: "Alles, was wir bisher erreichten, hast Du für uns getan" (*Jes* 26,12). Wahrhaft, getrennt von CHRISTUS können wir nichts vollbringen (vgl. *Joh* 15,5).

GOTTES Gnade wirkt wie eine Einladung, die uns zugleich befähigt zum übernatürlichen Leben,

und die wir in unserer Freiheit annehmen oder abweisen können. Der Sünder, der die Gnade abweist, fällt nicht aus der Vorsehung GOTTES heraus; vielmehr fällt er aus dem Plan der Barmherzigkeit GOTTES heraus und in den Plan Seiner Gerechtigkeit hinein, falls er bis zuletzt in seiner Verstocktheit verharren sollte. In der Zwischenzeit ist GOTT geduldig im Hinblick auf unsere Bekehrung (vgl. *2 Pt* 3,9).

b. Die Schlinge der Versuchung

Als Geschöpfe mit einem eingegengten Bewußtsein können wir uns nicht voll auf mehrere Dinge gleichzeitig konzentrieren. Diese Begrenztheit wird durch unsere Sinne, die unseren Blick noch mehr einengen, zusätzlich gesteigert. Deshalb besteht ein wichtiger Teil der Selbstbeherrschung darin, die Sinne und umherschweifenden Gedanken in Zucht zu halten, denn "der Tod ist durch unsere Fenster gestiegen" (*Jer* 9,20). Durch eine Art vorsittlicher Entscheidung, die weitgehend unüberlegt ist, lassen wir unsere Gedanken in eine bestimmte Richtung und zu einem bestimmten Gegenstand wandern. Da unsere gefallene Natur einen Hang zum Bösen hat, lassen wir uns oft zum Bösen hinziehen unter dem oberflächlichen Anschein des Guten.

Die Versuchung ist zuallererst eine Verführung, die beansprucht, den Schlüssel zum Glück in Händen zu halten, sie ist ein Taschenspielertrick, der unsere Aufmerksamkeit auf verkehrte Dinge hinlenkt, sie ist eine getarnte Falle, die droht, uns ins Verderben zu reißen. Das Lockmittel einer Versuchung besteht entweder in einer Befriedigung oder einem begehrenswerten Besitz. Beides entfremdet von GOTT, denn "Wißt ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit GOTT ist?" (*Jak* 4,4). "Wer aber reich werden will, gerät in Versuchungen und Schlingen. ... Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet" (*1 Tim* 6,9-10).

Der durch die Sünde verursachte seelische Tod nimmt zwei Grundformen in diesem Leben an. Die eine Art der Todsünde kommt daher, dass die Güter dieser Welt auf ungehemmte Weise gesucht werden; dadurch werden die heiligmachende Gnade und die Liebe zerstört. Diese Art der Sünde besteht in einer ungeordneten **Weltzugewandtheit**. Zwar sind die Menschen in diesem

Zustand geistig tot, doch haben sie immer noch Glaube und Hoffnung. Daher kann ihre Versöhnung mit GOTT leichter zustandekommen. Die zweite Art der Todsünde besteht in einer direkten **Abweisung** des übernatürlichen Glaubens und der übernatürlichen Hoffnung. Durch eine bewußte Abkehr von GOTT zerstört der Sünder die Wurzeln von Glaube und Hoffnung; er kennt und begehrt das Reich GOTTES nicht mehr. Solch ein Mensch braucht offenkundig eine zweifache Bekehrung, um gerettet zu werden: die Abkehr von der Welt und die Hinkehr zu GOTT.

Die Welt und das Fleisch sind wie ein Köder in der Falle, welche zum ersten Grad des Todes führt. Das eigentliche Ziel des Bösen aber ist der Abfall vom Glauben. Wenn wir uns darüber im klaren sind, verstehen wir auch den Ausdruck "*in Versuchung geraten*" und "*in Versuchung führen*" besser. Diesen Begriffen liegt das Bild einer Falle oder einer Schlinge zugrunde, auf die der hl. Paulus ausdrücklich in dem vorher zitierten Vers hinweist: "Wer aber reich werden will, gerät in Versuchungen und **Schlingen**. ... Nicht wenige, die [der Habsucht] verfielen, sind vom **Glauben** abgeirrt." Dasselbe Bild der Falle steht hinter der Zusicherung des hl. Paulus: "GOTT ist treu; Er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen **Ausweg** schaffen, so dass ihr sie bestehen könnt" (1 Kor 10,13). Am Anfang steht die Begierde und Befriedigung in kleinen Dingen; sie wird nach und nach ungeordnet und führt zu schweren Sünden der Begehrlichkeit. Hartnäckiges Verharren in diesen Sünden führt zum Verlust des Glaubens, ein so vorherrschendes Phänomen in der modernen Welt. Ein Leben der Befriedigung und des Genußes ist ein schlüpfriger Pfad voller Schlingen, der letztlich zum Tod des Glaubens führt, denn wir können nicht beiden dienen, GOTT und dem Mammon (vgl. Mt 6, 24).

c. Drohende Versuchungen

Wenn der Teufel mit seinen Verführungskünsten nichts ausrichtet, greift er zu Quälereien und zur Furcht vor dem Tod (vgl. Heb 2,15). Auf diese Weise wurde Petrus von Satan gesiebt (vgl. Lk 22,31) und wegen seiner Feigheit für zu leicht befunden. Später, als er in der Gnade neu gefestigt war, warnte er: "Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann. Leistet ihm Wi-

derstand in der Kraft des Glaubens!" (1 Pet 5,8-9). Hatte CHRISTUS nicht für Petrus in seiner Prüfung gebetet, dass sein Glaube nicht wanke (vgl. Lk 22,32)?

Der Teufel, dem es gewöhnlich nicht gelingt, den Glauben zu zerstören, kehrt zurück und führt einen vernichtenden Angriff gegen die Hoffnung durch die Leidenschaft der Furcht. Furcht ist die Hauptwaffe des Feindes (vgl. Heb 2,14ff). Indem er mit dem Verlust irdischer Güter (Wohlstand, Gesundheit, Ehre, Leben) droht, zwingt er die Seelen in die Knie; indem er ihr seelisches Wohlbefinden durch quälende Gedanken von Schuld und ewiger Verdammnis stört, und indem er die unerbittliche Gerechtigkeit GOTTES 'aufmarschieren' läßt, versucht er, zartbesaitete Seelen in einen Zustand der Depression und Apathie zu treiben (vgl. Theresia von Avila, *Autobiographie*, Kap. 30,8ff). Darauf folgen Versuchungen zur Verzweiflung und sogar zur Gotteslästerung, wo die Seele mit GOTT hadert (in der Meinung, Seine Gerechtigkeit ist so unerbittlich und die Rettung so unmöglich). Im Flehen zu GOTT: "Führe uns nicht in Versuchung!" zeigt der hl. Augustinus, dass wir im Grunde um die Gnade der Beharrlichkeit, den Triumph der Hoffnung bitten (vgl. Augustinus. *Über die Beharrlichkeit*, Kap. 9-11).

d. Versuchungen zu einer falschen Frömmigkeit

Theresia von Avila bemerkt auch, wie der Teufel frommen Seelen schwer schadet, indem er sie glauben macht, dass sie Tugenden hätten, die sie in Wirklichkeit gar nicht besitzen - zumindest nicht in dem Grad, wie sie es sich einbilden. "Denn wenn uns Tröstungen und Gnadenerweise zuteil werden, sind wir überzeugt, dass wir nichts aus uns selbst tun, sondern alles [von GOTT] empfangen, und so sind wir umso mehr verpflichtet, Ihm zu dienen. Wenn wir aber an dieser anderen Täuschung leiden, meinen wir, der Herr sei verpflichtet, uns zu belohnen, ... und dies fügt uns nach und nach großen Schaden zu. Die Demut schwindet, ... und wir unterlassen es, diese Tugend zu üben, in der Meinung, wir besitzen sie ja schon ... Diese Versuchung ist voller Gefahren. Was können wir dagegen tun? Am besten ist es - so scheint es mir -, das zu tun, was unser Meister uns lehrt: zu beten und den ewigen VATER anzu-

flehen, uns nicht in Versuchung fallen zu lassen" (*Weg der Vollkommenheit*. Kap. 38).

3. Widerstand gegen Versuchungen und den Feind

"Niemand braucht einen möglichen Kampf oder eine Versuchung des Teufels zu fürchten, lehrte der Herr die hl. Katherina von Siena, "denn Ich habe dich stark gemacht und deinem Willen Macht gegeben im Blut Meines SOHNES. ... Wenn du den Versuchungen und Belästigungen des Teufels nicht zustimmst, wirst du nie in einer Versuchung durch die Schuld der Sünde zu Schaden kommen. Vielmehr wird die Versuchung dich stärken, gesetzt den Fall, du öffnest das Auge deines Geistes für Meine Liebe, die diese Versuchung zuläßt, einzig um dich zur Tugend zu führen und deine Tugend zu erproben" (Dialoge. *Die Brücke*, Nr. 44).

Der Apostel Jakobus ruft uns auf, dem Teufel Widerstand zu leisten, und er wird fliehen; die Nähe GOTTES zu suchen im Gebet, und ER wird Sich uns nähern (vgl. *Jak* 4,7.8). Der hl. Paulus ermuntert uns: "Werdet stark durch die Kraft und Macht des Herrn! Zieht die Rüstung GOTTES an, damit ihr den **listigen** Anschlägen des Teufels widerstehen könnt. ... Vor allem greift zum Schild des Glaubens! Mit ihm könnt ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen. ... Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im GEIST" (*Eph* 6,10-11.16.18).

Theresia von Avila empfiehlt **Verachtung** für den Feind. "Diese verfluchten Geister quälen mich gar oft, aber sie erschrecken mich keineswegs, denn ich bin überzeugt, dass sie mir nichts anhaben können, es sei denn, mit der Erlaubnis GOTTES. Merken wir uns: jedesmal, wenn wir sie zum Gegenstand unserer Verachtung machen, verlieren sie ihre Kraft, und die Seele erhält größere Herrschaft über sie. Sie haben keine Macht, außer gegen feige Seelen, die ihre Waffen strecken. Gegen solche bieten sie ihre Macht auf" (*Autobiographie*, Kap. 31). Diese Strategie praktizierte auch der hl. Einsiedler Antonius, als er von einer Herde wilder Tiere (Dämonen) angegangen wurde, die drohten, ihn in Stücke zu zerreißen. Sie stellten sich vor ihn hin, knirschten mit den Zähnen, stampften auf den Boden und machten einen Höllenlärm. Der hl. Antonius - völlig unbeeindruckt von dem Schauspiel - for-

derte sie heraus: "Wenn ihr irgendeine Macht habt, dann kommt sie von GOTT und wird Seine Absicht erfüllen! Los, zeigt, was ihr könnt! Wenn euch aber keine Erlaubnis gegeben wurde, dann macht diesem Spektakel ein Ende und verschwindet!" Mit Heulen und Klagen flohen sie, bis auf äußerste gedemütigt.

a. Das Gebet als universales Schutzmittel

"Das Gebet", schreibt der hl. Alfons von Liguori, "ist die wichtigste Verteidigungswaffe gegen unsere Feinde; wer sich ihrer nicht bedient, ist verloren. Adam fiel in Sünde, weil er sich GOTT nicht anempfohlen hatte, als er versucht wurde" (*Große Rettungsmittel* I, 1,2). Gewiß, keiner fällt in Sünde, außer dem, der zuvor die Entscheidung getroffen hat, das Gebet aufzugeben; wer im Gebet ausharrt, wird in Versuchungen nicht fallen.

Der hl. Augustinus legt dar, dass das Gebet die *einzig* Gnade ist, die uns immer angeboten ist. Durch das Gebet haben wir Zugang zu jeder anderen Gnade, nicht nur, um die Versuchung zu meiden, sondern auch, um heroische Heiligkeit zu erlangen (vgl. *Über die Beharrlichkeit*. Kap. 39.12ff).

b. Die Demut führt zu Sieg und Ruhm

Die zweite große Waffe gegen Versuchungen ist die Demut. Der hl. Petrus, der durch eine harte Schule gehen mußte, mahnt uns: "GOTT tritt den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt Er Seine Gnade. Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand GOTTES, damit Er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist. Werft alle eure Sorge auf Ihn, denn Er kümmert Sich um euch" (1 *Pet* 5,5-7). Als der hl. Paulus von Versuchungen des Fleisches geplagt wurde, nahm er Zuflucht zum Gebet: "Dreimal habe ich den Herrn angefleht, dass dieser Bote Satans von mir ablasse. Er aber antwortete mir: Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit. Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft CHRISTI auf mich herabkommt. ... Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark" (2 *Kor* 12,8ff). Der Herr ließ diese Versuchungen zu im Hinblick auf das größere Gut, das der hl. Paulus durch sein Mitwirken mit der Göttlichen Gnade verdienen würde. Nicht zuletzt förderte dies sein Wachstum in der Demut: "Damit ich mich wegen der einzigartigen

Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll" (2 Kor 12,7).

Daher zieht der hl. Thomas folgenden Schluß: "Wir beten nicht, dass wir nicht versucht werden, sondern vielmehr, dass wir von der Versuchung nicht überwunden werden, was der Sinn der Worte ist: 'in Versuchung führen'" (*Summa theol.* II-II, 83,9c).

4. Die Hilfe der Engel in Versuchungen (Prüfungen)

a. Ihre Fürbitte und Vermittlung

Die heiligen Engel sind die angemessene Antwort und Hilfe gegen alle Versuchungen und jede Mächenschaft und jeden Hass des Teufels. Sie kennen die Schwachheit unserer Seele, sie können den Versucher sehen, wir hingegen nicht. Sie mahnen uns in unserm Gewissen, GOTT zu dienen und die Sünde zu meiden; sie stärken uns, um den Versuchungen zu widerstehen und die Tugend zu üben; sie erleuchten uns in bezug auf die Wahrheit und bringen Irrtümer ans Licht. Der Schutzengel an unserer Seite - schon sein Name bezeugt seine Göttliche Sendung, über uns zu wachen und uns vor dem Bösen zu schützen -, ist uns ein beständiger Helfer in jeder Lebenslage und jeglicher Not. So ließ St. Raphael Tobias und Sarah wissen, dass er ihre Bitten vor den Thron des Allerhöchsten gebracht hatte (vgl. *Tob* 12,12). Er selbst war von GOTT gesandt worden als Antwort auf ihr Gebet (vgl. *Tob* 3,16); er half ihnen, den bösen Geist durch aufrichtiges Beten zu überwinden (vgl. *Tob* 8,2ff) und ließ all ihre Unternehmungen gelingen (vgl. *Tob* 12,3).

Johannes vom Kreuz lehrt: "Wie die Engel unsere Botschaften empor zu GOTT tragen, so bringen sie GOTTES Botschaften zu unsern Seelen und nähren sie als gute Hirten mit GOTTES gnadenvollen Mitteilungen und Eingebungen. Als solche Vermittler beschützen und verteidigen sie uns vor den Wölfen, den Dämonen" (*Das Lied der Liebe.* 2, 3).

b. Hilfe bei Prüfungen des Fleisches

Bei Versuchungen, die von der Welt und vom Fleisch stammen, stärken die Engel uns und lenken unsern Blick auf GOTT; wenn nötig, warnen

sie uns auch vor dem Gericht, das uns wegen unsere Untreue erwartet. Bei der Wahl zwischen Himmel und Erde "drängt dein Schutzengel dich mit all seiner Macht, den Himmel zu wählen, und bietet dir von GOTT her tausend Gnaden und tausend Hilfen an, um dir beim Aufstieg zu GOTT zu helfen" (Franz von Sales. *Einführung*, I, Kap. 17). Was für Gnaden sind dies? Bei eifrigen Seelen "ist es dem guten Geist eigen," erklärt der hl. Ignatius, "Mut und Kraft zu schenken, ... indem er alle Hindernisse leicht macht und weghebt, damit man im Gutestun immer weiter fortschreite" (*Geistl. Übungen.* 3,15).

Würden wir es unserem Schutzengel gleich tun, der sein Angesicht nie vom Angesicht GOTTES abwendet, könnten wir leicht jede Versuchung überwinden (vgl. *Mt* 18,10f). Allein der Gedanke in der Stunde der Versuchung, dass der Schutzengel als Zeuge unserer sittlichen Entscheidung zugegen ist, wird uns helfen, der Sünde zu widersagen, denn die Sünde ist etwas, das am liebsten im Dunkeln, im Verborgenen und allein getan wird.

"Unser Herr offenbarte der hl. Katharina von Siena, dass Er, als sie eine grauenhafte Versuchung [gegen die Keuschheit] durchzumachen hatte, tief in ihrem Herzen war, um sie zu verteidigen - so wie ein Heerführer in einer Festung, - und dass sie ohne Seine Hilfe in dieser Schlacht erlegen wäre. Dasselbe gilt für alle massiven Angriffe, die unsere Feinde gegen uns führen; und wir können gewiß mit Jakob sagen, dass es der Engel ist, der uns vor allem Übel beschützt" (Franz von Sales. *Abhandlung.* III,3).

Johannes vom Kreuz bemerkt zu diesem Thema: "Mitunter erregt der Dämon im sinnhaften Teil der Seele viele Bewegungen, ... sowohl geisthafte wie sinnhafte Bedrängnisse, von denen sie sich nicht aus eigener Kraft befreien kann. Hier muß der Herr Seinen Engel schicken, der die Gottesfürchtigen, nach den Psalmworten, umschirmt und befreit (33,8)" (*Das Lied der Liebe.* 16,2).

c. Gegen die List des Teufels

Wie kann der heilige Engel uns helfen, wenn der Böse sich als Engel des Lichtes tarnt, um die Erwählten hinter das Licht zu führen (vgl. *2 Kor* 11,14)? Bei solchen Versuchungen "flößt [der Teufel] gute und heilige Gedanken ein, die einer

solchen gerechten Seele angepaßt sind, und danach versucht er, Schritt für Schritt, sich wieder davonzuschleichen, indem er die Seele in seine versteckten Bertrügereien und verkehrten Absichten hineinzieht" (Ignatius. *Geistl. Übungen*. Nr. 332).

Hier kann der heilige Engel nur mit großer Zurückhaltung vorgehen, indem er seine Erleuchtungen und Mahnungen ans Gewissen richtet und die Grundwahrheiten unseres Glaubens und des Gesetzes GOTTES vor Augen führt. Bisweilen erweckt er "Furcht und Schrecken inmitten von unbekanntem Gefahren, damit wir uns zu GOTT wenden im Gebet und auf der Hut bleiben" (*Abhandlung über die Göttliche Liebe*. II, 15). Er ist in solchen Umständen so eingengt, denn, wenn der Teufel selbst sich als guter Engel ausgibt, sind seine geistige Mitteilungen ernstlich in Gefahr, falsch ausgelegt zu werden. Seelen, die hinter Erleuchtungen, Zeichen und Tröstungen her sind, werden nur allzu leicht vom Teufel getäuscht, da sie dessen Irrlicht fälschlicherweise dem guten Engel zuschreiben. Deshalb weist der gute Engel in solchen Zeiten auf den einfachen Weg des Gehorsams, der Treue und der Demut hin, denn auf diesem Weg ist die Seele mit größerer Sicherheit verankert im Geheimnis der Kirche, in der unser Heil zu finden ist und von der uns der Teufel um jeden Preis zu trennen sucht.

5. In CHRISTUS gegründeter Gehorsam

Die Gefahr der Täuschung wird durch den Gehorsam gegen die Kirche ausgeräumt. In der Kirche hat uns ja CHRISTUS, der uns durch Seinen Gehorsam erlöst hat, den Weg klar vorgezeichnet. Daher rät Franz von Sales, ein großer Freund und Förderer der Vertrautheit mit dem Schutzengel: "Willst du ernsthaft den Weg der Frömmigkeit betreten, dann suche dir einen redlichen Menschen, der dich führt und leitet. Dies ist der allerbeste Rat. 'So sehr ihr auch sucht,' schreibt der ehrwürdige Johannes von Avila, 'ihr werdet den Willen GOTTES nie mit solcher Gewissheit finden, als wenn ihr den Weg dieses demütigen Gehorsams geht, der von den frommen Menschen vergangener Zeiten so sehr empfohlen und geübt wurde'" (Franz von Sales. *Einführung* I,4). Und

wiederum rät er: "Das wirksame Mittel gegen alle Versuchungen - ob große oder kleine - ist es, deinem Seelenführer dein Herz zu öffnen und ihm seine Eingebungen, Gefühle und Zuneigungen mitzuteilen" (*Einführung* IV,7).

Solch ein Gehorsam macht allen verwickelnden Gesprächen ein Ende - wohingegen der Böse seine helle Freude an Diskussionen hat, denn aus der Bereitschaft der Seele, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen, kann er ja nur Gewinn schlagen. Der Herr legte bei der hl. Margaretha M. Alacoque allergrößten Wert auf den Gehorsam: "Wisse, dass ich Mich keineswegs beleidigt fühle durch all die Kämpfe und Gegenbestrebungen gegen Mich, die du aus Gehorsam, für den Ich ja Mein Leben gegeben, unternimmst. Aber Ich will dir zeigen, dass Ich der unumschränkte Herr über Meine Gaben und meine Geschöpfe bin und dass nichts mich hindern kann, Meine Pläne zu verwirklichen. Deshalb will Ich auch nicht nur, dass du alles tust, was deine Vorgesetzten dir sagen, sondern auch, dass du von dem, was Ich dir befehle, nichts ohne ihre Zustimmung tust. Denn ich liebe den Gehorsam, und ohne ihn kann man Mir nicht gefallen" (*Autobiographie*. I,51). Diese Lehre - so alt und doch so neu - wurde in jüngerer Zeit von der hl. Schwester Faustyna wieder aufgegriffen: "Eine Seele, die aufrichtig wünscht, in der Vollkommenheit Fortschritte zu machen, muß sich genau an den vom Seelenführer erteilten Rat halten. So viel Heiligkeit - wie Abhängigkeit" (*Tagebuch*, 377).

Dies erklärt, warum die heiligen Engel wünschen, so eng mit den Dienern der Kirche zusammenzuarbeiten, denn in dieser Unterwerfung unter das Lehramt der Kirche und die sichtbaren Diener CHRISTI in der Kirche können ihre Schützlinge nicht irre gehen und werden CHRISTUS immer wohlgefällig sein - und dies ist doch das Hauptziel der heiligen Engel. Durch Gebet und demütigen Gehorsam wird die Seele in jeder Gefahr geschützt sein. Zudem kann auf diese Weise eine segensreiche Verbindung mit dem Schutzengel wahrhaft zur Blüte kommen.